

## Restaurierung der Seriemer Mühle abgeschlossen

Philipp Oppermann, Gifhorn

Die Flügel der Seriemer Mühle „De Goede Verwagting“ in der Gemeinde Neuharlingersiel (Landkreis Wittmund) drehen sich wieder, ihre technische Inneneinrichtung mit zwei Mahlgängen und einem Pelldegang ist wieder betriebsbereit. Damit sind jahrelange Bemühungen der Eigentümerfamilie Thaden, der Bevölkerung und der Öffentlichen Hand zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen.



Die Seriemer Mühle nach Abschluss der umfangreichen Restaurierungsarbeiten.

Zwischenzeitlich hatte es nicht so gut ausgesehen für das mittlerweile 205 Jahre alte Baudenkmal. Immer wieder wurden unterschiedliche Anläufe unternommen, den einstöckigen Galerieholländer, der zusammen mit dem angrenzenden Müllerhaus und der Scheune ein malerisches Ensemble

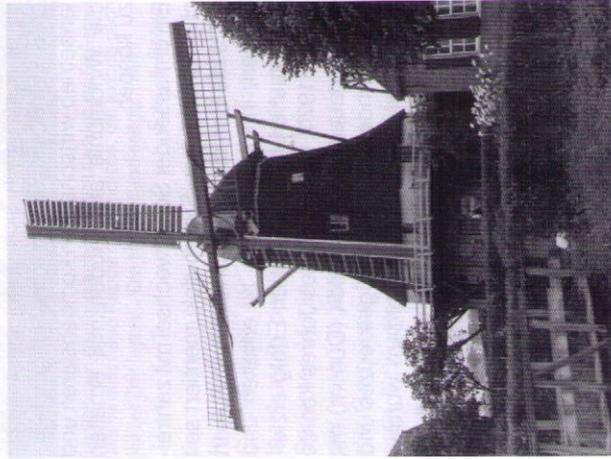
ursprünglich standen hier zwei Windmühlen. In unmittelbarer Nachbarschaft zu dem einstöckigen Galerieholländer tat eine bereits 1646 erwähnte Bockwindmühle ihren Dienst, bis sie auf Befehl der Marine zu Beginn des Ersten Weltkriegs gesprengt werden musste, da beide Mühlen zusammen von der See her gesehen einen wichtigen Orientierungspunkt für feindliche Kriegsschiffe bildeten.

Bis 1812 blieb der Galerieholländer im Besitz seiner Erbauer. Am 21. Dezember 1812 wurde der Müller Röbe Eyben neuer Eigentümer. Der letzte Besitzer dieser Familie, Tjark Ommen Eyben, besaß sie vom 8. Oktober 1881 bis zum 28. November 1899. In der Zeit von ca. 1890 bis April 1897 waren Engelbert Sterrenberg und dessen Frau Hermanne Gesine geb. Bruns (sie stammt aus der Hager Mühle) Pächter der Mühle. Während dieser Zeit wurde u. a. die spätere Eigentümerin Engeline Sterrenberg geboren. Die Eheleute Sterrenberg hatten während der Pachtzeit die Absicht, die Mühle von Tjark Ommen Eyben zu kaufen. Der bei ihnen beschäftigte Müller Hermann Ferdinand Willms jedoch hatte sie anscheinend hintergangen und die Mühle von Eyben erworben. Die Familie Sterrenberg zog daraufhin nach Mühlenloog (Upgant-Schott) in das Elternhaus von Engelbert Sterrenberg und führte den dortigen Müllereibetrieb seiner Eltern fort. Heutige Eigentümer der Windmühle am Mühlenloog in Upgant-Schott sind die Eheleute August und Theda Brüderle geb. Sterrenberg (Enkeltochter von Engelbert und Hermanne Gesine).

Hermann Ferdinand Willms sorgte für den maschinellen Fortschritt in der Seriemer Mühle. Mit einem holzkohlegetriebenen Motor konnten die Mahlgänge, der Pellgang sowie Aspirateur und Trieur, der Walzenstuhl, die Spitz- und Schälmaschine, zwei Sichter und der Mischer betrieben werden. Der Getreidetransport erfolgte mit Elevatoren und Schnecken.

Am 27. Mai 1927 veräußerte Hermann Ferdinand Willms die Mühle an den Müller Engelbert Börgmann und dessen Frau Engeline geb. Sterrenberg. Seitdem ist die Seriemer Mühle im Besitz dieser Familie geblieben, die sich stets um ihre Erhaltung bemüht hat, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse zuließen.

Der seinerzeit von Willms installierte gasbetriebene Motor war nicht reibungslos zu betreiben. So mussten die Söhne Claas und Engelbert Börgmann regelmäßig bei der Inbetriebnahme des Motors unterstützend zur Seite stehen. Als Ersatz wurde ein „Kornut“-Schiffsmotor mit stehendem Zylinder angeschafft. Auch damit gab es Probleme. Die stampfenden Bewegungen erzeugten starke Erschütterungen, die über die vorherrschenden Bodenverhältnisse auch auf die angrenzende Scheune und das Müllerhaus übertragen wurden.



Die Seriemer Mühle um 1960 mit einem Paar Segel- und einem Paar Jalousieflügel. Deutlich zu erkennen ist auch der Willms'sche Kreuzverleistringsring.

Foto: G. Pöge



Eine gebrochene Welle war Anlass, sich von dem Schiffsmotor zu trennen. Im Winter 1939/40 wurde über einen Müller in Norden ein gebrauchter Deutz-Dieselmotor erworben, der zuvor in einer Spinnerei genutzt wurde (Modell MKH 239, Baujahr 1927, Leistung ca. 35 bis 40 PS). Dieser Motor war bis zu seiner Stilllegung im Jahr 1968 in Betrieb. Ein über den Motor angetriebenes Zahnrad konnte in das Stirnrad eingekuppelt werden, um dann die Mahlgänge und den Peilgang zu betreiben. Der Windbetrieb wurde bereits 1963 eingestellt.

Nach dem Tod der Eheleute Börgmann ging die Mühle 1970 an die Tochter Eke und ihren Mann Folkert Thaden über, die den Betrieb noch bis 1975 mit einer elektrischen Hammermühle zur Herstellung von Futterschrot aufrecht hielten. Im benachbarten Müllerhaus, dessen Dachboden über einen Steg mit der Galerie der Mühle verbunden ist, richteten sie eine Teestube ein und schafften sich damit ein zusätzliches Standbein, um den rückläufigen Mühlenbetrieb wirtschaftlich kompensieren und die Windmühle als Baudenkmal erhalten zu können.

Ein umfassender Schriftwechsel mit zahlreichen öffentlichen Stellen dokumentiert seit 1970 die Bemühungen von Eke und Folkert Thaden, ihre Windmühle zu erhalten und zu restaurieren. Einen ersten Erfolg erzielten sie 1971. Im Mai dieses Jahres konnte Mühlenbauer Hermann Böök (Dunum) mit der Instandsetzung des Flügelkreuzes und der Galerie beginnen. Außerdem wurden die Dachflächen von Kappe und Achtkant teilweise ausgetauscht und neu geteert. Die alten Flügel (ein Paar Jalousien, ein Paar Segel) wurden abgenommen, da sie gänzlich verrottet waren. Ein Flügelpaar wurde neu angefertigt (eisernes Bruststück und eiserner Spitze), für das zweite wurde eine gebrauchte Pot-Rute erworben, aufgearbeitet und eingebaut. Die Flügelwaren nun ausschließlich für Segel ausgelegt.

An den Gesamtkosten in Höhe von rund

28.000 DM beteiligten sich der Landkreis Wittmund, die Gemeinde Neuharlingersee, der Kurverein Neuharlingersee und die Niedersächsische Mühlenvereinigung. Mit einer privaten Spende unterstützen auch die Nachkommen des Müllers Wilms die Restaurierung. Die Eigentümerfamilie Thaden brachte mit 8600 DM den größten Anteil auf.



Im Mai 1971 begannen Restaurierungsarbeiten durch Mühlenbauer Hermann Böök. Galerie und Flügel wurden erneuert.  
Foto: Archiv Mühlenvereinigung

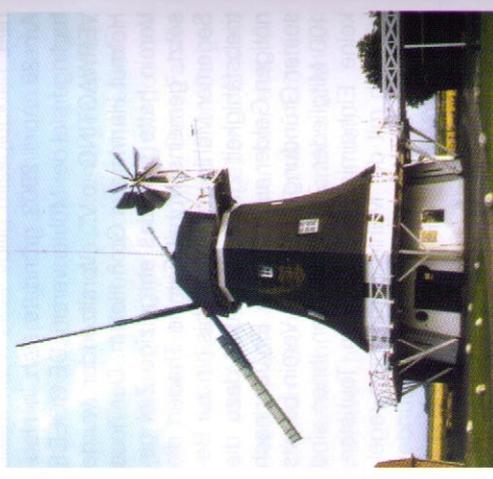
Nach der endgültigen Betriebs-Stilllegung 1975 erhielt die Serierner Mühle eine rein museale Funktion. Eke und Folkert Thaden hielten die Mühle ganzjährig für tägliche Besichtigungen geöffnet und zahlreiche Touristen erfreuten sich seitdem an der vollständig erhaltenen Windmühle, deren Inneneinrichtung vom Müller mit Ausschil-derungen dem Besucher verständlich gemacht wurde. Bei gutem Wind ließ Folkert Thaden die Flügel drehen, gemahlen wurde jedoch nicht mehr.

Der nächste größere Restaurierungsabschnitt folgte 1984. Mit einem Kostenaufwand in Höhe von 40.000 DM wurden verschiedene Erhaltungsarbeiten vorgenommen, u. a. erhielt die gesamte Mühle einen neuen Anstrich und der alte Dieselmotor, der seit 1940 als zusätzlicher Antrieb für die Mühle diente, wurde überholt. Die Kosten teilten sich mit unterschiedlichen Beträgen wieder die Eigentümer, der Landkreis, die Gemeinde, der Kurverein und mit Mitteln aus der Denkmalpflege des Landes Niedersachsen die Bezirksregierung Weser-Ems. Zwei Jahre später folgten noch Renovierungsarbeiten an der Achtkantendeckung.

Bis zu seinem Tod 1989 kümmerte sich Folkert Thaden, der letzte Serierner Müller, täglich um „De Goede Verwagting“, führte Besucher durch die Mühle, erläuterte allen Interessierten die Funktions- und Arbeitsweise seines Galerieholländers und ließ so oft es ging das Flügelkreuz drehen. Seine Frau Eke und Sohn Claas führten die Erhaltungsbemühungen fort und im Frühjahr 1992 wurde unter Regie der Samtgemeinde Esens die Galerie der Mühle erneuert. An den Kosten in Höhe von etwa 70.000 DM hat sich die Familie Thaden mit rund 25.000 DM beteiligt.

Mit dem Jahr 1994 begann ein schwieriger Zeitabschnitt für die Serierner Mühle, der zu kontroversen öffentlichen Diskussionen um denmalgerechte Erhaltung und Restaurierung historischer Mühlen führte und teilweise die weitere Existenz dieser Mühle in Frage stellte. Die abgängige Kappe wurde durch eine neue ersetzt. Dabei wurde der bisherige Steert gegen eine Windrose ausgetauscht. Mühlenfreunde werden sich daran erinnern, dass dieser Restaurierungsversuch fehlgeschlagen ist. Nur wenige Monate drehten sich Kappe und Flügel im Wind – dann traten eben jene Folgeschäden auf, die von Vertretern der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. vorausgesehen worden waren.

Seit Herbst 1994 saß die neue Kappe fest und die Mühle stand still. Rund 120.000 DM waren für eine letztlich funktionsunfähige Kappenkonstruktion ausgegeben worden, die Frustration der Eigentümerfamilie war entsprechend groß.



Im Rahmen der Restaurierung 1994 erhielt die Serierner Mühle eine neue Kappe mit Windrose, die jedoch nach kurzer Zeit festsaß. Die Mühle stand seitdem still.  
Foto: G. Becker

In einem neuen Anlauf wurden 1999 die Grundlagen für eine nun umfassende, fachkundig begleitete Instandsetzung der Serierner Mühle gelegt. Aus den Fehlern der vorangegangenen Jahre gelernt, ließ die Gemeinde Neuharlingersee die Mühle gründlich untersuchen und ein Sanierungskonzept erstellen. Der Regionalbeauftragte der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. für Ostfriesland, Torsten Scheeweling aus Marienhafe, stellte eine ganze Reihe von Schäden und Mängeln am gesamten Bauwerk und der Technik fest. Diese Schäden waren 1994 nicht erkannt oder zumindest nicht beseitigt worden, so dass sie mittlerweile in die Statik der Mühle eingriffen und deren dauerhafte Standsicherheit gefährdeten.



Im August 2001 wurden Kappe und Flügel wieder abgenommen, da sie drohten, herunter zu stürzen. Noch verwendbare Teile der Kappenkonstruktion und die Flügel wurden nach Emsbüren (Emsland) verkauft, um dort bei der Restaurierung der Mühle Enking eingesetzt werden zu können.

Am 26. April 2002 gründete sich in Neu-harlingersiel der Mühlenverein „DE GOEDE VERWAGTING e.V.“, Vorsitzender wurde Helmut Harms aus Groß Holum. Der neue Verein hatte sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, gemeinsam mit Familie Thaden die Seriemer Mühle vollständig bis hin zur Betriebsfähigkeit zu sanieren und dazu die nötigen Gelder aufzutreiben. Ein Jahr nach seiner Gründung zählte der Verein bereits 100 Mitglieder. Zahlreiche von ihnen sind keine Einheimischen, sondern Touristen, die sich mit der Mühle durch ihren regelmäßigen Urlaub in der Region verbunden fühlen. Heute gehören dem Verein schon rund 170 Mitglieder an. Durch einen Pachtvertrag hat der Mühlenverein ein 30-jähriges Nutzungsrecht an der Mühle erworben, Rechte und Pflichten der Eigentümer und des Vereins sind klar geregelt. Durch dieses Vertragsverhältnis waren die Grundlagen für öffentliche Fördergelder und sonstige Zuwendungen (aus Stiftungen und Spendengeldern) gelegt, die privaten Mühlenbesitzern ansonsten weitgehend verschlossen bleiben.

Zügig begannen die Planungen für die Restaurierung und die Beantragung der nötigen Fördergelder. Um Fehler der Vergangenheit zu vermeiden, wurde die Bauleitung einem Architekturbüro übertragen, das wiederum den im Ruhestand befindlichen Mühlenbaumeister Heinrich Mönck aus Großefehn als fachlichen Berater hinzu zog. Die Ausführung der handwerklichen Arbeiten übernahm die Firma Holzbau Hass aus Norden, die seit über 15 Jahren bereits zahlreiche Windmühlen im Bereich Weser-Ems restauriert oder wieder aufgebaut hat.

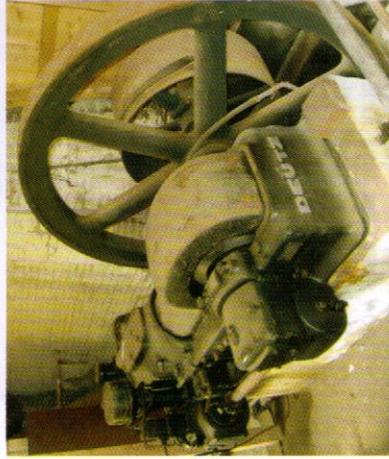
Es ist der guten Vorstandsrarbeit des Mühlenvereins mit dem 1. Vorsitzenden Helmut Harms, der die nötigen Kontakte zur Denkmalpflege und zu den Förderstellen pflegt, zu verdanken, dass für die Seriemer Mühle mehr Fördergelder als ursprünglich geplant bewilligt wurden. Somit war es möglich, dass die Mühle in relativ kurzer Zeit in altem Glanz erstrahlt. Erwähnt seien an dieser Stelle auch die vielen ehrenamtlichen Stunden der freiwilligen Helfer, die sich in ihrer Freizeit für den Erhalt der Mühle eingesetzt haben. Beispielfhaft aufzuföhren sind hier Abbruch- und Malerarbeiten sowie die Organisation und Durchführung der Mühlenfeste.

In mehreren Bauabschnitten wurden zwischen 2003 und 2009 etwa 400.000 Euro in die Sanierung der Seriemer Mühle investiert. Der erste Bauabschnitt (2003/04) umfasste die Sicherung und Instandsetzung des hölzernen Achtkants, der Fundamente und die Erneuerung der Fenster. In weiteren Abschnitten wurden (nach historischem Vorbild) die Kappe mit Steert (2005), die Flügel und die Galerie (2006) und das „Innenleben“ (2007/08) erneuert. Auch der 1910/11 von Hermann Ferdinand Willms entwickelte und patentierte originale „Kreuzversteifungsring“ wurde im Zuge der Restaurierung wieder angebracht. Er war 1971 ausgebaut worden.



Der Willms'sche Kreuzversteifungsring sorgt für zusätzliche Stabilität des Flügelkreuzes im Achskopf. Er wurde 2006 wieder eingebaut.

Die historische „Timmerkammer“ neben dem Motorenhaus wurde 2009 saniert. Auch der alte Deutz-Diesel soll noch in Gang gebracht werden. Vier Mitglieder des Mühlenvereins haben sich 2007 zu „Freiwilligen Müllern“ ausbilden lassen, um die Seriemer Mühle, die weiterhin ganzjährig zu besichtigen ist, fachkundig betreiben zu



Auch der historische Dieselmotor soll wieder in Gang gebracht werden. Fotos: Ph. Oppermann

können. Zukünftig soll zu bestimmten Anlässen wieder Getreide vermahlen werden. Im Frühjahr 2010 ist die Anbringung von Segeltüchern vorgesehen.

Ihrem Namen „De Goede Verwagting“ sind die Seriemer Mühle und ihre Eigentümer zweifellos stets gerecht geworden. 15 Jahre nach einer völlig missglückten „Restaurierung“ prägt diese Mühle nun wieder als wahres Schmuckstück das Harlinger Land und ist für die Zukunft gewappnet, da Familie Thaden und der Mühlenverein gemeinsam für ihre Erhaltung sorgen und die Mühle mit Leben erfüllen. Dass Familie Thaden bei allem Ärger und allen Sorgen um ihre Mühle nie aufgegeben und stets neue Anläufe unternommen hat, aus rein ideellen Gründen das Familien-Erbstück zu erhalten, darf als besonders anerkanntenswert hervorgehoben werden.

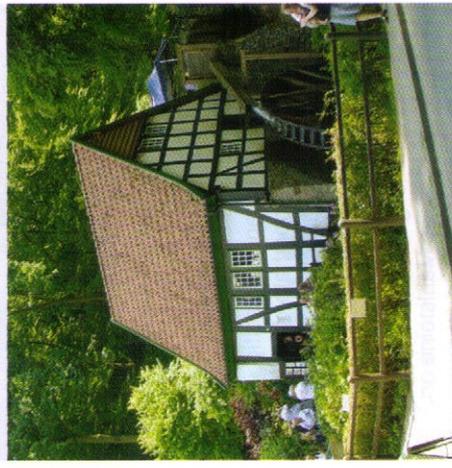
#### Weitere Informationen unter:

www.seriemer-muehle.de und  
www.muehlenverein-online.de

## 650 Jahre Alte Wassermühle Bad Essen

Karl-Heinz Modrei, Bad Essen

„Eigentlich ist die Mühle in Bad Essen mindestens 930 Jahre alt“, sagte Rüdiger Heßling, der 1. Vorsitzende der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. Anlass zu dieser Aussage war der Deutsche Mühltage 2009, an dem eine kleine Geburtstagsfeier in der Bad Essener Mühle im Landkreis Osnabrück stattfand. Bedenkt man, dass die Keimzelle der Ortschaft, der Meyerhof, auf einen so lange zurückliegenden Ursprung blickt, hat er Recht. Es ist nicht vorstellbar, dass eine solche Hofanlage ohne Mühle war. Die Existenz einer Mühle wurde allerdings „erst“ vor 650 Jahren, also 1359, urkundlich erwähnt. So erfolgte die Feierstunde am Pfingstmontag 2009.



Alte Wassermühle Bad Essen am Mühltage 2009

